

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:

Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 MarkTelegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlbaczöll
Fernruf 108 und 109.

Postcheck-Konto Köln Nr. 12742 ·· Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Colonelle oder deren Raum 20 Pf.
von auswärts 25 Pf., im Restament 75 Pf.Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 25 Pf.

Nr. 137

Dienstag, 8. Juli 1919

22. Jahrgang

Was lehren die Ereignisse der letzten Tage?

Umsturz in Hamburg, Plünderungen und Straßenkrawalle in Berlin, Streik der Eisenbahnarbeiter in Berlin und auf den schlesischen Strecken, Drohung mit allgemeiner Stilllegung des Verkehrs, Kampftruppe Lebedours im Groß-Berliner Arbeitererrat, daneben noch Ansätze zu Streiks und Unruhen in anderen Städten, — das sind die Zeichen der Zeit seit der Entscheidung für die Unterschrift zum Frieden.

Die Unabhängigen und Kommunisten sagen, sie hätten die Bewegung nicht angestiftet, sondern alles ginge aus der Magenfrage hervor. Aber Tatsache ist, daß überall dort, wo sich eine Unzufriedenheit kund gibt, sofort die politischen Heher und Umsturzspeculanten zur Stelle sind, um die Erregung für die geplante Ueberrevolution auszunutzen. So werden wir um den ersten Frieden betrogen und in die innere Zerrüttung immer weiter hineingetrieben.

Da erhebt sich nun die Frage: Wie würde es gegangen sein, wenn wir uns schließlich zur Ablehnung des Friedensvertrages entschlossen hätten?

Was jetzt als Anlaß oder Vorwand für die Streiks und Unruhen dient, sind die Lebensmittelpreise und die Teuerung. Im Falle der Nichtunterzeichnung würden diese Quellen der Unzufriedenheit erst recht gesprudelt haben. Denn als unvermeidliche Folgen der Kriegserneuerung hätten sich eingestellt: die Aufrechterhaltung und die Verschärfung der Blockade, die Absperrung aller Lebensmittel vom Auslande und infolgedessen die weitere Verteuerung der Bedarfsartikel in Deutschland. Wir wären auf absehbare Zeit ausschließlich auf den knappen Vorrat im Inlande angewiesen gewesen, und das müßte die Nervosität der Verbraucher und die Wucherneigungen der gewinnstüchtigen Verkäufer im höchsten Grade steigern.

Die Teuerung würde sich noch verschärft haben durch das weitere Sinken unserer Valuta. Die ist schon nach einiger Erholung wieder im Rückgange, weil das Ausland durch die jüngsten Unruhen in seinem Vertrauen auf Deutschlands Zukunft erschüttert wird.

Unbestritten wäre die Probe auf die Vernunft und Zucht des deutschen Volkes noch viel schwerer geworden, wenn wir den verzweifeltsten Widerstand gegen die Friedensbedingungen riskiert hätten. Wenn nun in der gegenwärtigen mildernden Probe sich schon so viel Schwächen und Mißgriffe zeigen, dann ist schließlich die Erkenntnis nicht abzusehen: die Masse des Volkes hat nicht mehr Kraft genug.

Leider muß man mit Rummor und Scham hinzusehen. Die Regierung und die Mehrheit der Nationalversammlung werden es auch schmerzlich bedauern, daß ihr Entschluß zur Nachgiebigkeit durch die Ereignisse der letzten Tage eine tatsächliche Rechtfertigung erhalten hat. Tröstlich ist nur, daß diese Lehre der jüngsten Erfahrung nicht zu spät gekommen ist. Es läßt sich nicht bezweifeln, so gern man es auch möchte, daß die Ablehnung des Friedensvertrages uns noch größere Uebel beschert hätte, wie die Unterzeichnung.

Für immer vereint.

Roman von Doris Frein v. Spätgen.

Die von Leonberg angeordneten Mittel und Verhaltensmaßregeln waren bereits in Gegenwart des Sohnes gegeben worden. Weitere Worte bedurfte es zwischen ihnen nicht mehr. Ueber das, was vorlag, was nicht zu ändern war und als ein vom Schicksal aufgebürdetes Kreuz mit Fassung und Geduld ertragen werden mußte, waren sie beide völlig klar. Und dennoch lag etwas im Blick dieser unerschrockenen großen Frauenaugen, was ihn mit Pein und Unruhe zu erfüllen begann.

Leonberg wußte jetzt genau, daß Gräfin Rippach ein Charakter war, der mit zäher Energie an gefassten Entschlüssen festhielt, keiner Mahnung zugänglich, und — in stolzer Abwehr jedem Vorwurf trotzend, — das sich vorgesteckte Ziel zu erreichen strebte.

„Ich hoffe, Sie werden uns bald einmal in Braunshausen besuchen, Herr Professor. Es liegt mir viel daran, mit Ihnen in Verkehr zu bleiben,“ hatte die Dame, gleichsam, um dem Arzt noch etwas verbindliches zu sagen, leicht hingeworfen. Leonberg stutze.

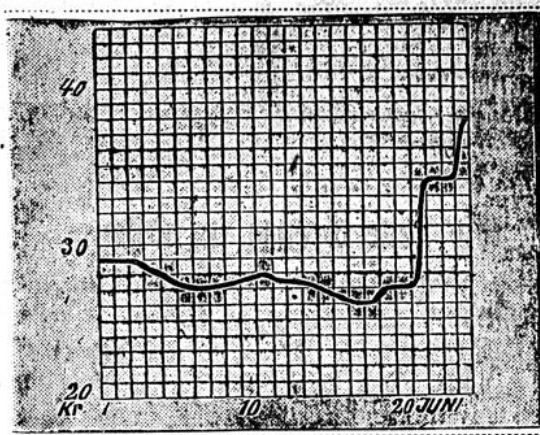
„Braunshausen? Das also ist Ihr Best? Morgen früh geleiste ich einen Patienten, den Grafen Regow, welcher hier krank gelegen, nach seinem Gute Grünau zurück. Wie ich höre, ist Braunshausen die letzte Eisenbahnstation. Für einen Tag bin ich dort ganz in Ihrer Nähe.“

Die Gräfin warf in einer ihr eigentümlichen Weise den Kopf zurück, wobei es wie Unmut über ihre Folgen klang. „Bitte, dann nennen Sie — unseren Namen dort nicht,“ gab sie nur ausweichend zurück.

Stief und gemessen schritt sie darauf wieder nach dem Salon.

Dies alles vergegenwärtigte sich Leonberg noch einmal auf dem Wege zum nächsten Droschkenhalteplatze, wo er ein Gefährt bestieg und sich, behaglich und freier aufatmend, in die Wagenpolster lehnte. Bald folgten seine Gedanken einer anderen Richtung.

„Bianka Behring wird bereits warten. Sie ist selbst so



Der Frieden und der Markkurs.

Mit der Unterzeichnung des Friedens hat unser Markkurs eine bedeutende Besserung erfahren, wie aus beistehender Skizze ersichtlich ist. Zur Erläuterung dienen, daß 100 M. im Anfang des Jahres 40,75 Kronen notierten, Anfang April 34,50 Kronen, Anfang Juni 29 und Mitte Juni sogar nur 26 Kronen, gegen 88,89 Kurs vor dem Weltkriege. Am Tage der Unterzeichnung des Friedens, Sonnabend den 28. Juni, schnellte der Kurs plötzlich um 8 Kronen in die Höhe, also bis 34 Kronen, bis Montag blieb er stabil. Am Tage der Bestätigung des Friedens erfolgte ein neuer Sprung um 4 Kronen — 38 Kronen. In diesen 2 Abteilungen stieg demnach der Markkurs um ungefähr 40 Prozent, welche Tatsache unbedingt mit einem nennenswerten Reford zu vergleichen ist.

Die gegenwärtigen Zuckungen im Volkstörper sind sehr häßlich und schädlich; aber was nach dem Wiederausbruch des Krieges uns beschieden worden wäre, hätte sich zum wahren Todeskampfe entwickelt.

Die Unzufriedenheit infolge der Hungersnot und der Teuerung ist in weiten Kreisen bis zu einem Grade gestiegen, daß die Vernunft und das Sittlichkeitsgefühl aufhören. Das gibt den zielbewußten Unruhestiftern immer neuen Anhalt für ihre Umsturzversuche, immer neue Gesolgshaft an Plünderern und Abenteurern. Dagegen kann nur mit geduldiger Zähigkeit eine feste Regierung helfen, die über die notwendigen polizeilichen und militärischen Kräfte verfügt.

Ob der Entschluß von Weimar und die Zusammenlegung der Regierung dem Einzelnen gefällt oder nicht, das kann jetzt gar nicht in Betracht kommen. Für jeden braven Bürger gilt nur das Gebot, das Hindenburg bei seinem Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand zum Abschied seinen Soldaten und uns allen ans Herz legt: Aufopferung für das Wohl des Vaterlandes und Festigkeit zur Wahrung der inneren Ruhe und der fruchtbringenden Arbeit.

plötzlich und verlässlich — in jeder Weise. Allein, auch gerade sie zeigt oft das richtige Verständnis in Sachen, die einem zu erklären peinlich sind und schwer fallen. Ich kenne kaum ein zweites Wesen, von solcher Diskretion, soch wohlwollendem Partgefühl. Wir verstehen uns ganz wunderbar!“ dachte der junge Arzt befriedigt.

3. Kapitel.

Die Wohnung des pensionierten Majors Behring lag eine gute Viertelstunde vom Zentrum der Residenz A... in einer Gegend, wo sich weder öffentliche Gebäude, elegante Hotels, schöne Läden, noch irgend welche Anlagen befanden und bisher gut situierte Leute eigentlich kaum logierten.

Aber, der alte Herr war ein Original, ein Mensch, der sich stets darin gefiel, immer das Gegenteil von allem Hergebrachten zu tun und aus purer Streitsucht zu opponieren.

Seine Vermögenslage hätte es zweifellos gestattet, sein Domizil in einem komfortablen, schönen Hause oder auch im Villenviertel aufzuschlagen.

Doch, da gab es zu viele Bekannte und neugierige Beobachter, mit denen man sich schließlich doch nur zanken, oder ihnen gründlich seine Meinung sagen würde.

Draußen vor dem Tore, inmitten des Kleingewerbetriebes, einen alten Judentischhof als vis-à-vis, dort hatte Major Behring sich eingemietet.

„Tote genießen mir gar nicht!“ gab er einmal bisfif zur Antwort.

Mit genügenden Geldmitteln und richtigem Verständnis läßt sich indes überall ein behagliches Heim schaffen; mochte immerhin das Gebäude, worin der wunderliche Mann sein Bett aufgeschlagen hatte, äußerlich auch jeden Schmuckes entbehren und der Kacheln im Parterre zuweilen recht empfindlich auf die Geräusche einwirkten. Ueberraschend blieb dennoch der Eindruck, sobald man die Treppe zur ersten Etage emporgestiegen war und das Entree betreten hatte.

Hier fühlte sich jeder der proletarischen Straßenumgebung weit entrückt.

Das gedämpfte, durch gemalte Glasfenster eindringende Tageslicht gab dem stillen Charakter dieses Raumes einen eigentümlichen Zauber.

Steuerflucht und Bankgeheimnis.

An anderer Stelle wurde schon darauf hingewiesen, daß in dem Ergänzungsgezet gegen die Steuerflucht das Bankgeheimnis aufgehoben wird. Der Finanzminister ist nämlich durch dieses Gesetz ermächtigt, anzuordnen, daß die Banken der für den Ort ihrer Niederlassung zuständigen Steuerbehörde anzeigen, welche Personen bei ihnen seit dem 1. August 1914 Wertpapiere in Verwahrung gegeben, ein Konto errichtet oder sich ein Schließfach haben lassen. Als Banken im Sinne dieses Gesetzes gelten auch Sparkassen. Ueber diese Bestimmung werden die Sparkassen ebenso wenig wie die Später erfreut sein. Aber wenn auf gerechte Weise die Vermögen von der Steuergezetgebung erfasst werden sollen, wenn das in Grundstücken, Häusern, und Hypotheken angelegte Vermögen besteuert wird, dann ist diese Vorschrift nicht zu entbehren, dann muß auch das sogenannte bewegliche Vermögen besteuert werden.

Zunächst ist die Durchführung dieser Bestimmung auf diejenigen Gebiete beschränkt, die infolge des Friedensschlusses und des Friedensvertrages für Deutschland verloren gehen (zum Beispiel Posen und Teile von Westpreußen) oder bedroht sind (zum Beispiel Saargebiet, Eupen, Malmédy und Teile der Pfalz). Sollte später die Anwendung des Gesetzes etwa einseitig auch auf das besetzte Gebiet verfügt werden, so wird gewiß seitens der Banken, Sparkassen Einspruch erhoben werden, wenn sie für das ganze Reich gilt.

Selbst bei diesem Gesetze wird es dem Staate noch schwer werden, das bewegliche Kapital ganz zu erfassen. Manche feige Seelen werden ihr Geld wieder in Strumpf und Topf verbergen, statt zur Sparkasse zu bringen, obwohl die kleinen Später dazu gar keine Veranlassung haben; denn die Kriegsabgaben werden nur erhoben vom Mehreinkommen, soweit es 3000 Mark übersteigt, und vom Vermögenszuwachs, soweit er größer als 5000 Mark ist. Sodann wird die Kriegsabgabe ja auch nur von dem Mehreinkommen und vom Vermögenszuwachs erhoben, die vor dem 31. Dezember 1918 entstanden sind. Soweit Veränderungen auf Bank- und Sparkassenkonten darüber Aufschluß geben, kann das durch nachträgliche Abhebung der Einlagen nicht mehr verschleiert werden. Die Listen der Banken und Sparkassen über ihre Kontenbestände und deren Veränderungen seit August 1914 werden, sofern man sie schließlich für ganz Deutschland einfordert, recht umfangreich sein. Mit Recht bemerkt die R. V. in ihrer Nr. 488 dazu: „Abgesehen von den Schwierigkeiten für die Banken (und Sparkassen), diese herzustellen, möchten wir gerne wissen, wie sie der Staat prüfen will. Vielleicht löst man auf diese Weise die Frage der Arbeitslosigkeit, indem man jeden, der schreiben und gegebenenfalls auch lesen kann, dazu heranzieht, diese Listen zu prüfen — was aber den noch, trotz der großen Angebote von Arbeitskräften, außer-

Die alten, eingelegten Schränke, der große, weiche Perserteppich am Boden, mehrere geschmückte Wanderrüsthe, ein Paar hohe, die Hände der Hände, die von der Decke niederhängende antike Leuchte, das alles bekundete den Kunstsin und Geschmack der Bewohner.

Und wer Bianca Behring, des Majors einziges Kind kannte, dem schien es keineswegs zweifelhaft, daß sie es war, die diese trante Behaglichkeit, diesen anheimelnden Reiz ins Leben zu rufen verstand.

So verschoben und halsstarrig Papa Behring gleichwohl sein mochte, was den Haushalt betraf, ließ er die Tochter unumschränkt gewähren. Wennigtauferei war durchaus nicht nach seinem Geschmack; mit überreichlichem Wirtschaftsgelde vermochte Bianca daher auch des Vaters hochgeschätzten Wünschen zu genügen.

Bei des Majors Intelligenz und militärischer Begabung hätte dieser sicherlich auf weitere Karriere zählen dürfen, allein, auch hier bildeten, mit den Jahren sich noch steigend, Menschenhaß und krasser Oppositionsgeist die Klippe, an welcher sein Beruf scheiterte.

Wenn der Major nicht seine kluge, liebenswürdige Tochter besessen hätte, welche stets bestrebt war, sich geistig fortzubilden, und mit bedeutenden Menschen im Verkehr zu bleiben, die jüngere Generation würde sonst wohl kaum mehr von der Existenz der Familie Behring gewußt haben.

Der Einzige, dem Bianca Vater noch einige Beachtung zollte, obgleich er weit davon entfernt war, ihm irgend eine Freundschaft, oder gar gattlichen Empfang in seinem Hause zu erweisen, blieb Winfried Leonberg, dessen Arbeitskraft und gäbe Energie, verbunden mit opferwilliger Selbstlosigkeit, den eingelegten Egoisten oft frappte, oder ihm ein ungläubiges Spottlächeln abzurufen verstand.

Daß des jungen Professors Leistungen, seine hohe Begabung und der Umstand, wie der mittellose Jüngling sich zu solcher Lebensstellung emporgearbeitet hatte, ihm im tiefen Innern vielleicht dennoch imponierte, darüber schweigt der alte Herr natürlich aus Opposition. Doch seine öfteren Besuche sah er nicht ungern, zumal ihm eine leise Regung der Dankbarkeit an des Professors früh verstorbenen Vater band.

Stichproben; dabei erwirbt man dann vielleicht mittelmäßig begabte Spieler und muß vollbegabte laufen lassen." Die Fälle sind dann auch nicht selten, daß jemand sein Geld bei mehreren Banken oder mehreren Sparcassen angelegt hat. Dann gestaltet sich die Erfassung ja noch schwieriger. Restlos wird also das bewegliche Vermögen nicht zu erfassen sein, es sei denn auf dem Wege über das Steuerwesen.

Zum Frieden.

Der Staatenausschuß hat der Ratifikation des Friedensvertrages zugestimmt.

Clemenceau überreichte dem Vorsitzenden der deutschen Friedensabordnung in Frankreich, Freiherrn von Versner, die Antwort des Verbandes auf die Note wegen der Ratifizierung des Friedensvertrages. In der Antwort wird gesagt, die Ratifizierung müßte sich auf sämtliche Akte, die ein Ganzes bilden, beziehen, also auf den Friedensvertrag selbst und das Protokoll und die Vereinbarung über die Besetzung der Rheinlande. Diese Dokumente bildeten die Friedensbedingungen und seien eines vom andern untrennbar. Aus diesen Gründen könnten die drei Akte nur als ein einziges Ratifikationsinstrument angesehen werden.

Die Ausführung des Friedensvertrages.

Der interalliierte Ausschuß für die Durchführung des Friedensvertrages wählte in seiner konstituierenden Versammlung Andre Tardieu zum Vorsitzenden.

Die Kommission hat sich Samstagmittag unter dem Vorsitz Tardieus versammelt und sich hauptsächlich mit den einschlägigen Wegen beschäftigt. Sie erkennt die Notwendigkeit von Sonderkommissionen an. Eine derselben wird damit betraut werden, an Ort und Stelle die Grenzberichtigung von Polen, wie im Vertrag vorgesehen, durchzuführen.

Vor der Ratifikation.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Ratifikation des Friedensvertrages, die am kommenden Mittwoch Rat findet, werden sich die Parteien der Nationalversammlung voraussichtlich mit kurzen Erklärungen begnügen, es sei denn, daß die Deutsch-Nationalen darüber hinaus längere Ausführungen zu machen beabsichtigen, welche eine längere Auseinandersetzung im Gefolge haben würden.

Nach Pariser Blättermeldungen hat Präsident Ebert der Friedenskommission in Paris mitgeteilt, daß die Ratifizierung des Friedensvertrages Anfang dieser Woche erfolgen wird. In der Mitteilung wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß die Entente angekündigt habe, dann sofort die Gefangenen frei zu geben. In den Kreisen der Pariser Friedenskommission erwartet man die Ratifizierung nichtsehrweit vor dem 15. Juli.

Die Auslieferungsliste.

Der Düsselborfer Zeitung wird von neutraler Seite geschrieben: Es verlautet, daß bis jetzt 167 Personen auf der Auslieferungsliste stehen. An ihrer Spitze der Kaiser, dann der Kronprinz. Von höheren Offizieren sollen verlangt werden Hindenburg, Ludendorff, Falkenhayn, v. Eimern, Geeringer, Kluck, Mackensen, Beseler, Liman v. Sanders, Falkenhayn, der als Bissing's Nachfolger Gouverneur von Belgien war und unter anderen General v. Heinrich, der frühere Gouverneur von Lille. Aus den Kreisen der Marine werden Tirpitz, Capelle, Hipper, Scheer, Mücke, Graf Dohna, der Kommandant der Möwe, und unter andern noch 53 U-Boot-Kommandanten gefordert. Von Staatsmännern soll die Auslieferung v. Bethmann-Hollweg gefordert werden. Ferner die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes v. Jagow und Zimmermann, sodann der frühere Staatssekretär Helfferich wegen dessen Propaganda für den U-Bootkrieg. Den Schluß der Auslieferungsliste bilden einige Privatleute, an ihrer Spitze steht Röchling, den der Verband



Die neue Grenze im Osten.

Unsere Karte veranschaulicht die im endgültigen Friedensvertrage festgesetzte neue Grenze im Osten. Der südliche Teil der Grenze entspricht der alten im ersten Vertrag festgelegten Linie. Das Gebiet der freien Stadt Danzig ist ebenfalls auf der Karte ersichtlich, ebenso dasselbe zwischen Tilsit und Memel.

als Ratgeber Ludendorffs bei der Vernichtung der belgischen und französischen Industrien ansetzt. Einzelne wünschen auch Walter Rathenau und Geheimrat Kernst vor Gericht gestellt zu sehen. Rathenau soll als Organisator des deutschen Kriegswirtschafts der deutschen Heeresleitung den Rat gegeben haben, aus belgischen Fabriken Maschinen usw. alle für Deutschland verwendbaren Metalle herauszu ziehen und Geheimrat Kernst gilt bei dem Verbands als Erfinder des deutschen Gaskrieges.

Bern, 4. Juli. Die spanischen Behörden, die die Flucht des Kommandanten des U-Bootes 48 befürchteten, haben nach einer Meldung des Temps den Kommandanten in der Festung Ferrol interniert.

Deutsches Reich.

Die Arbeiten der Nationalversammlung.

Die Beratung der Steuergesetze, soweit sie bisher dem Parlament zugegangen sind, wird Dienstag beginnen. Mittwochvormittag findet bekanntlich die Beratung über die Ratifizierung des Friedensvertrages in der Nationalversammlung statt. Die Ratifizierung wird begründet werden durch kurze Aussprachen des Ministerpräsidenten Bauer und Minister des Auswärtigen Hermann Müller. Die Parteien haben die Vereinbarung getroffen, sich mit kurzen Erklärungen zu begnügen. Da die Ratifizierung schon am Mittwoch dem Verband mitgeteilt wird, hofft man, daß die Blockade unverzüglich aufgehoben wird. Am Donnerstag soll es in der Nationalversammlung eine große politische Debatte geben, in der ebenfalls die beiden genannten Minister sprechen werden, und zwar erwartet man von ihnen programmatische Ausführungen. An die Ministerreden wird sich eine große politische Aussprache der Parteien schließen.

genossen, welche, nur wenige Jahre jünger als er selbst, über ein hohes geistiges Interessengebiet verfügte, fand Leonberg, nach den Strapazen seines anstrengenden Berufes, oft anregende Erholungsstunden.

Mit ihr konnte er, was seine privaten Angelegenheiten betraf, sich ablassen. Bei ihr fand er stets Teilnahme und richtiges Verstehen.

Auch heute, nach dem späten Besuche bei der Gräfin Nipbach im Hotel, zog ihn wieder ein unbestimmtes Gefühl — war es Sympathie oder liebegeordnete Gewohnheit? — nach dem schlichten Hause, in der noch schlichteren Straße hin.

„Ich komme heute recht spät, Anna“, sagte Leonberg, als ein adrett aussehendes Mädchen ihm die Türe öffnete.

Die Angeredete nickte verständnisvoll und erwiderte freundlich: „Das gnädige Fräulein sagte mir, daß der Herr Professor eine Abhaltung bekommen und telefoniert hätten.“

Er hing seinen Hut an den Kleiderreihen und wandte sich der nächsten Tür zu.

„Rein, bitte, hier herein, Herr Professor! Das Abendessen ist schon serviert. Fräulein Bianka wartet im Speisezimmer.“

Sie war behende vorausgeeilt und hieß ihn dort eintreten. Mehrere Sekunden verharrete Leonberg wie gebannt.

Der sich ihm darbietende Anblick war so Überraschend, so anheimelnd, ja die Ruhe einer harmonisch abgeklärten Natur verrätend, daß der junge Arzt einen lauten Ausruf der Bewunderung nicht zu unterdrücken vermochte.

„Wie wunderbar schön, wie wonnig ist es doch hier!“ In einem glückselig mit Früchten und frischen Rosen geschmückten Zierische, neben welchem der Kessel kochte und brodelte, vom magischen Lichte einer grün verhangenen Deckenlampe überglänzt, saß Bianka Behring über ein offenes Buch gebeugt.

Des Gastes Ruf machte sie aufblicken, und schüchtern sprang sie empor.

„Ja, da sind Sie ja endlich, Friedl! Das ist häßlich!“ „Ja, endlich, nicht wahr. Es ist ein Viertel auf zehn, doch möchte ich Ihnen, vor Ihrer morgigen Abreise nach dem Riesengebirge, gern noch Bequemlichkeiten sagen. Ich schäme mich, Sie jetzt noch zu überfallen. Wie soll ich mich denn er-

Hindenburg an Marshall Foch

Generalfeldmarschall v. Hindenburg richtete aus dem Großen Hauptquartier in Kolberg am 3. Juli einen offenen und handschriftlichen Brief an Generalissimo Foch. Er versichert, daß auch die Armee, an deren Spitze ihre Offiziere, bereit sei, für die ehrliche Erfüllung dieses Friedens jedes, auch das härteste Opfer zu bringen, soweit die Ehre der Armee nicht Schaden leide. Ein Soldat, der nicht für seinen Obersten Kriegsherrn eintrete, dem er Mannestreu geschworen habe, ein solcher Soldat wäre dieses ehrlichen Namens nicht wert. Als dienstältester Soldat und zeitweise erster Berater seines Kaisers hält es Hindenburg für seine Pflicht, im Namen der alten deutschen Armee den Generalissimo als obersten Vertreter der Heere der verbündeten und verbündeten Mächte zu bitten, dafür einzustehen, daß von der Forderung der Auslieferung Sr. Majestät des Kaisers Abstand genommen werde u. appelliert dann an die Jahrhunderte alte Tradition echt soldatischer Ehre und ritterlicher Gesinnung der französischen Armee.

Die Verhandlungen über die Rheinlande.

Nach einer in Berlin eingelaufenen Meldung aus Paris finden in den nächsten Tagen in Versailles die ersten mündlichen Verhandlungen zwischen Deutschland und den Alliierten statt. Verhandelt wird über das Abkommen hinsichtlich der besetzten Rheinlande, das Deutschland gleichzeitig mit dem Friedensvertrag ratifizieren soll.

Heimkehr deutscher Krieger aus Saloniki.

Brunshüttelkoog: Unter Glodengeläute lief der russische Dampfer Christian Rebe und der bulgarische Dampfer Konstantin mit 4000 aus Saloniki heimkehrenden Kriegen an Bord in die hiesigen Schleusen ein. Der erste Transport ging nach dem Durchgangslager, Koffstedter Lager, der Rest wurde hier untergebracht.

Die Räumung Thorns.

Thorn, 6. Juli. Der Gouverneur der Festung Thorn hat an sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Thorer Bezirkes einen Befehl erlassen, in welchem von jedem verlangt wird, im Gesamtinteresse unseres Volkes und im Interesse derer, die zurückbleiben, in Ruhe und Ordnung den von hoher Stelle gegebenen Befehl zur Räumung durchzuführen.

Die Fleischarten bleiben noch.

Wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, kam an die Aufhebung der Bewirtschaftung des Fleisches vorerst noch nicht gedacht werden, selbst dann nicht, wenn vom Auslande in den kommenden Monaten reichlich Fleisch eingeführt wird.

Erhöhung der Postgebühren.

Infolge der großen Steigerung der Kosten des Postverkehrs und Bestelldienstes hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Gebühren für die Abtragung und Einsammlung der Postsendungen zu erhöhen. Vom 10. Juli an werden daher folgende Gebühren erhoben: Für die Einbestellung bei Vorauszahlung durch den Absender für jede Briefsendung, Postanweisung, Zahlungsanweisung oder Wertbrief im Ortsbestellbezirk 50 Pfennig, im Landbestellbezirk 1 Mark, für jedes Paket im Ortsbestellbezirk 75 Pfennig, im Landbestellbezirk 1,50 Mark, für jedes Telegramm an Empfänger im Landbestellbezirk 1 Mark. Bei der gewöhnlichen Bestellung für Pakete im Ortsbestellbezirk bei den Postämtern 1. Klasse für jedes Paket bis fünf Kilo einschließlich 30 Pfennig, für jedes schwerere Paket 40 Pfennig, bei den übrigen Postanstalten (Postämtern 2. und 3. Klasse und Postagenturen) für jedes Paket bis fünf Kilo einschließlich 20 Pfennig, für jedes schwerere Paket 30 Pfennig, im Landbestellbezirk für jedes Paket bis zweieinhalb Kilo einschließlich 20 Pfennig, für jedes schwerere Paket 40 Pfennig, für Postanweisungen und Zahlungsanweisungen bis 1500 Mark und Wertbriefe bis 1500

Für immer vereint.

Roman von Doris Frein v. Spittgen.

Günstlich eines ziemlich unüberlegten Jugendreiches von Seiten des damaligen Leutnants Behring, hatte sich dessen Vorgesetzter, Herr von Leonbergs Vater, fast väterlich seiner angenommen, ihn nicht nur tatkräftig unterstützt, sondern auch schlimme Folgen von ihm abgewandt.

Später, als der ältere Behring durch eine günstige Heirat in unabhängige Lebenslage gekommen war, blieb das gute Einvernehmen zwischen den Familien aufrechterhalten. Beide Kinder hatten täglich miteinander verkehrt, bis Herr von Leonberg, durch schweres Leiden gezwungen, als Oberleutnant den Abschied nahm, und leider auch wenige Monate später starb, seine Gattin und zwei Knaben in denbar mitleidigen Vermögensverhältnissen zurücklassend.

Bereits nach drei Jahren folgte ihm die Witwe und der jüngere Sohn ins Grab.

Teilnehmende Verwandte bemühten sich erfolgreich, für den Vetter, welcher Medizin studierte, ein Stipendium zu erwirken. Da aber auch Major Behring später nach der Pension überfiedelte, so war ihm der junge Leonberg bald aus dem Geschäftskreis verschwunden, bis sich ihm eines Tages plötzlich Winfried als Assistenzarzt einer hervorragenden medizinischen Kapazität der Hauptstadt vorstellte und die ehemaligen freundschaftlichen Beziehungen aufzufrischen bat.

Lange Zeit hatte das Schicksal den auf allen schwierigen Gebieten der inneren Medizin unaußersöhnlich vorwärtsstrebenden jungen Arzt in der Welt herumgeworfen; insbesondere fand er lebhaftes Interesse am Studium der Tropenkrankheiten und verbrachte, um auch hier gründliche Erfahrungen zu sammeln, sechs Monate in Dares-Salam und anderen Plätzen von Deutsch-Ostafrika.

Sein ganzes Wesen war durchdrungen von der Liebe zur Wissenschaft.

Seit Leonbergs endgültiger Rückkehr in die deutsche Heimat, fungierte er als Privatdozent an der Universität; kürzlich erst war ihm der Professorentitel verliehen worden.

Im harmlosen Verkehr mit Bianka, seiner einstigen Spiel-

genüßlich entschuldigen, Bianka?“ rief Leonberg, die ihm herge-
lich gereichte Hand kräftig schüttelnd.

„Gar nicht! Das fehlte noch. Unter so guten Freunden, wie wir es sind, bedarf es solcher Phrasen wirklich nicht. Kommen Sie nur, wann Sie wollen und wie es Ihnen paßt; gern gesehen sind Sie immer!“

„Das ist herrlich! Dann will ich Ihrem Teetisch auch gebührende Anerkennung erweisen. Ich habe einen ganz respektablen Hunger mitgebracht.“

„Den verschlucke ich auch“, versetzte sie rasch.

„Aber das ist Unrecht, auf solch rücksichtslosen Gast gewartet zu haben.“

„Warum? Zu Zweien schmeckt es ja besser.“ Klang es lachend zurück.

„Ja — ich glaube — das auch!“

Einen Moment ruhten seine blauen Augen, die, wie Leonbergs Patienten und Bekannten behaupteten, eine faszinierende Wirkung auszuüben vermochten, prüfend auf dem ihm voll zugewendeten Mädchen Gesicht.

Bianka Behring war keineswegs schön, vielleicht kaum häßlich zu nennen. Ihren Zügen fehlte die Regelmäßigkeit und jener auch jugendlicher Frische, den man sonst noch bei Mädchen ihres Alters, sie zählte dreißig Jahre, insbesondere bei hellen blondinen, zu finden pflegt.

Der matte graue Teint hatte ihr Vernachlässigung das Aussehen einer verblühten Frau, der energisch gezeichnete, ziemlich große Mund mit den festen Zähnen den Charakter von Selbstgefälligkeit und Ueberhebung verliehen. Frappierend wirkten nur die eigentümlich glänzenden Augen, mit dem weichen, schmelzenden Blick. Aus diesen leuchtenden Sternen, die unter langen, dunklen Wimpern hervorleuchteten, schimmerte es zuweilen ganz eigenartig, halb hingebend, halb abweisend, so daß kaum jemand diesem Ausdruck zu widerstehen vermochte.

Ein Schatten lag urplötzlich über Leonbergs bisher heitere Züge, und ein erregter Blick folgte er der freudigen Aufforderung, am Eschke Platz zu nehmen. Erst als Bianka ihn in ihrer hausmütterlichen Art bediente und zum Essen nötigte, lehrte seine frühere Unbefangenheit zurück; ja, er ärgerte sich fast über sich selbst, daß Gedanken, die ihr beiseite, völlig harmloses Freundschaftsverhältnis zu fördern sich erlaubten, in ihm aufgestiegen waren.

Markt für jede Sendung 10 Pfennig, für Zahlungsanweisungen und Wertbriefe, über mehr als 1500 Mark für jede Sendung 20 Pfennig. Für die Einkommenssteuer-Einschreibungsleistungen, Postanweisungen, Zahlkarten und Wertbriefen für jede Sendung 10 Pfennig, für Pakete im Ortsbestellbezirk 30 Pfennig, im Landbestellbezirk bis zweieinhalb Kilo einschließlich 20 Pfennig und für schwerere 40 Pfennig für jede Sendung. Außerdem wird vom 1. Oktober an ein Zeitungsbestellgeld von monatlich 5 Pfennig für jede wöchentliche Abtragung eines Stückes erhoben.

Gründung eines deutschen Gewerkschaftsbundes.

Der Gewerkschaftskongress in Nürnberg hat die Gründung des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes an Stelle der Generalkommissionen beschlossen. Der Zweck des Bundes ist, ein ständiges Zusammenwirken der gewerkschaftlichen Zentralverbände zur Vertretung der gemeinsamen Interessen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Scapa Flow.

Der deutsche Privatdampfer Dollart ist aus Scapa Flow mit der Besatzung des Torpedobootes B 98 nach Wilhelmshaven zurückgekehrt. Der Kapitän berichtet, die Baden und die Emden seien nicht gesunken. Die deutschen Besatzungen seien bis auf einen Offizier und einige Leute gerettet.

Ausland

Ein englisches Urteil.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Den englischen Blättern vom 2. d. M. zufolge hat die Regierung am 1. Juli ein Weißpapier mit weiteren Berichten britischer Offiziere über die wirtschaftliche Lage in Deutschland veröffentlicht. In diesen Berichten wird die politische Unruhe hauptsächlich auf die Unterernährung zurückgeführt, die unvermeidlich zum Bolschewismus führen würde. Ueber Schlessen berichtete die britische Kommission, daß es eine kleine Provinz mit ordnungsliebender, hart arbeitender und moralisch gesunder Bevölkerung sei. Das ganze Land bis zur Grenze sei rein deutsch, und es sollte ihm gestattet werden, deutsch zu bleiben.

Der Vatikan und Frankreich.

Kardinal-Staatssekretär Gasparri erklärte der R. V. zufolge einem Sonderberichterstatter des Journal über die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen Frankreichs mit dem Vatikan; „Frankreich möge entscheiden, ob es diese Wiederaufnahme nützlich oder notwendig findet, und auch den ersten Schritt dazu unternehmen. Wir werden auch gerne entgegenkommen unter der Bedingung, daß die Verhandlungen nicht durch Vermittlung des italienischen Außenamtes geführt werden, Frankreich ist mündig genug, um seine Angelegenheiten selbst zu regeln.“

Echo de Paris, Figaro und Victoire befürworten die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen Frankreichs zum Vatikan. Hervé schreibt, wer auch Ministerpräsident sein werde, die nächste Kammer werde die Votschaft beim Vatikan wiederherstellen.

Die Postverbindung mit Frankreich.

Einem Vertreter des Pariser Blattes Paris-Midi erklärte der französische Generalpostmeister, die Postverbindung mit Deutschland werde auch nach der Ratifikation des Friedensvertrages nicht sogleich in vollem Umfang wiederhergestellt werden. Deutschland wird eine größere Bewegungsfreiheit in dem Maße eingeräumt werden, wie es seine Verbindlichkeiten erfüllen wird. Dagegen wird grundsätzlich das Zensur- und Waffenstillstandsregime auf unbestimmte Zeit fortbauern.

Zur Rückkehr der Kriegsgefangenen.

Von mehreren Generalen begleitet, begab sich Clemenceau in die am meisten verwüsteten Gebiete Frankreichs, um sich über die Wiederherstellungspläne zu unterrichten. Ferner will er die Pläne für die Heimsendung der deutschen Kriegsgefangenen überprüfen. In der zweiten Julihälfte soll die Heimsendung beginnen.

Kleine politische Nachrichten.

Die große Vermögensabgabe wird wahrscheinlich erst im Herbst erledigt werden können. Als Stichtag für die Vermögenserklärungen wird der 1. Dezember 1919 genannt.

Frhr. v. Hammerstein, der bisherige Vorsitzende der Waffenstillstandskommission, befindet sich zurzeit auf Urlaub in Sietin. Er dürfte eine militärische Verwendung an anderer Stelle finden.

Der frühere Berliner Polizeipräsident, der unabhängige Abgeordnete Eichhorn, ist nunmehr vor dem Untersuchungsausschuß der preussischen Landesversammlung erschienen.

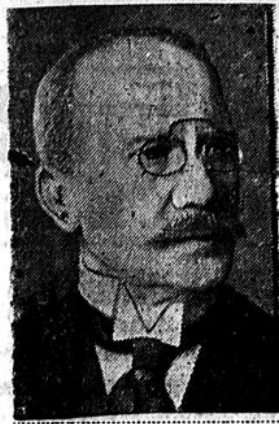
Das Kommando der französischen Besatzungstruppen hat die Neuwahlen von Arbeiterausschüssen und Sicherheitsmännern auf den zum Bezirk der staatlichen Eisenbahndirektion Saarbrücken gehörigen Steinkohlenbergwerken verboten.

Wie die deutsche Gesandtschaft aus Mitau meldet, ist Riga von den deutschen Truppen geräumt worden. Die militärische und die politische Lage ist im übrigen unverändert.

Der Temps schreibt: Der Bolschewismus organisiert sich in Frankreich. Man habe den Beweis, daß sich Sowjets gebildet hätten; die öffentliche Meinung brauche sich allerdings nicht zu beunruhigen.

Laut Telegraf wird Poincaré am 23. Juli, Antwerpen einen Besuch abstatten. In Begleitung Poincarés werden Foch, Petain und Mangin sein.

Die Newyorker Times melden: Die Börse stand unter dem Eindruck von Berichten über den bevorstehenden Abschluß einer amerikanischen Milliardenanleihe für Deutschland.



Zu dem großen Verkehrsstreik in Berlin.

Eisenbahnminister Deser,

der in einer energischen amtlichen Erklärung den streikenden Eisenbahnarbeitern und Beamten die Entlassung ankündigte, falls sie bis Donnerstag den 3. Juli ihren Dienst nicht wieder aufnehmen sollten.

Zur Lage im Reich.

Der Eisenbahnstreik.

Eine entscheidende Machtprobe.

Nach einer Meldung aus Berlin ist die Lage im Auslande der Eisenbahner sehr ernst. Der Verkehr in Hannover ruht noch vollständig; in Leine darf kein Zug passieren. In Bremen ist es ganz ruhig. In Hameln und Hildesheim hat sich die Lage etwas gebessert. Die Nachrichten aus Frankfurt a. M. darf man nur mit der größten Vorsicht betrachten. Denn dort befinden sich alle entscheidenden Stellen dauernd in den Händen der Ausländerischen oder deren Freunden. Es handelt sich diesmal offenbar um eine entscheidende Probe. Das Zentrum der ganzen Bewegung ist in Frankfurt a. M., von wo sich das Auslandsfieber nach allen Richtungen hin auszubreiten droht. Die Absichten laufen zweifellos darauf hinaus, den ganzen Verkehr lahmzulegen. Wie weit dabei die Absichten gesteckt sind geht daraus hervor, daß offenbar sogar Lebensmittelzüge nicht durchgelassen werden und der Milchverkehr unterbunden ist. Da aber die Bewegung schon zu Anfang so zerrissen ist, darf man wohl hoffen, daß sie diesmal endgültig in sich zusammenbricht, daß endlich der gesunde Sinn der besonnenen Elemente über die unverantwortliche Fekerei geheimer politischer Drahtzieher siegt, und so dem gesamten Volke unermessliches Leid erspart bleibt.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Sonntag stand im Zeichen der Verkehrslosigkeit. Der dürftige Verkehr auf der Eisenbahn zeigte die gleiche Leberfäule wie sonst. Die Streiklage war völlig unverändert. Es haben bisher keine Versammlungen stattgefunden, auch sind keine in Aussicht genommen.

Um 10 Uhr nachts hatte die Streikleitung in Frankfurt a. M. die gesamten Linien freigegeben. Der fahrplanmäßige Verkehr wird erst Montagvormittag erfolgen können.

Breslau. Die Eisenbahner, unter denen in den letzten Tagen für einen Sympathiestreik mit den Frankfurter Eisenbahnern agitiert worden war, sprachen sich in einer Versammlung mit großer Mehrheit gegen eine Erneuerung des Streiks aus.

Allgemein wird angenommen, daß es im Eisenbahndirektionsbezirk Altona nicht zum Streik kommen werde. Die Arbeiter sind für den Streik, die Beamtschaft aber ist dagegen. Man hat die Parteien darauf aufmerksam gemacht, daß ein Streik im Bezirk Altona unberechenbare Folgen für die gesamte Ernährung Deutschlands haben müßte.

Die Feuerungsunruhen.

Wegen Beteiligung an den Pländerungen in Dortmund sind etwa 2500 Personen festgenommen worden. Die Kommunisten hegen die Bergarbeiter in einen neuen Streik, wenn die Truppen nicht abrücken. Mehrere aus dem Gefängnis in Hamm befreite Schwerverbrecher wurden bei ihrer Ankunft in Dortmund verhaftet.

In Oberhausen kam es erneut zu größeren Unruhen, bei denen die Regierungstruppen einschreiten mußten und wobei es Tote und Verwundete gab. Erst abends war die Ruhe wiederhergestellt.

Auch in Paderborn gab es wegen der hohen Lebensmittelpreise Unruhen. Auf dem Wochenmarkt sowie in vielen Geschäftshäusern wurden die Verkäufer gezwungen, die Waren zu den festgesetzten Höchstpreisen abzugeben. Die Unruhen dauerten bis in die späten Abendstunden. Ueber Paderborn wurde der verschärfte Belagerungszustand verhängt, ebenso über Deynhause, wo ähnliche Unruhen ausgebrochen sind.

In Unna haben Unruhen und Pländerungen stattgefunden. Man hat den Eindruck, daß sämtliche Unruhen von derselben Organisation geleitet werden.

Rheinland und Westfalen

Köln: Der seit 42 Jahren in Köln erscheinende Rhein. Merkur, ist mit dem 1. Juli mitsamt der Druckerei und der Buchhandlung aus dem Besitz des Verlegers Heinrich Theissing durch Kauf in den Besitz des Verlages des St. Josephs-Vereins GmbH. übergegangen.

Saarbrücken: Die Eisenbahndirektion Saarbrücken wird vom 1. August an nach Trier verlegt. Für 450 Beamtenfamilien müssen Wohnungen beschafft werden, was bei dem großen Wohnungsmangel sehr schwierig ist. Ein Teil der Jägerkaserne in Trier, die vor dem Kriege erbaut und im Landhausstil angelegt worden ist, soll jetzt für Beamtenwohnungen hergerichtet werden. Die Betriebsräume kommen ebenfalls in den großen Bau der Jägerkaserne.

Trier: Ohne Gas. Wegen Kohlenmangels mußte das hiesige Gaswerk den Betrieb auf unbestimmte Zeit vollständig einstellen. Die gewerblichen Betriebe und die Bürgerchaft sind dadurch in die größte Verlegenheit gebracht. Abends können die Straßen nicht mehr beleuchtet werden.

Von der Saar: Kirchenräuber machen sich gegenwärtig im ganzen Saargebiet bemerkbar. Es scheint eine mehrköpfige Diebesbande zu sein, die nach begangener Tat verschwindet, um in einer anderen Gegend einen neuen Kirchenraub zu verüben. In einer der letzten Nächte wurde in die Pfarrkirche von Rodweiler im Kreise Merzig eingebrochen, aus dem Tabernakel die Monstranz und ein kostbares Ziborium geraubt.

Kerpen (Eifel): Der Grenzverkehr zwischen dem Saargebiet und Lothringen ist wieder eröffnet. Auf dem St. Johanner Wochenmarkt erscheinen, wie zu alter Zeit, die Lothringer Bauern mit Ähren, Eiern und Butter zu wohlfeilen Preisen, wie man sie in den letzten Jahren nicht mehr gewohnt war.

Dortmund: Die Vergnügungslust. Ein Kennzeichen der ungesunden Verhältnisse, in die unser Volk geraten ist, zeigt die Tatsache, daß im letzten Rechnungsjahre die Luftbarkeitssteuern der Gemeinden fast durchweg ganz ungeheure Summen erbracht haben. So erbrachten in Dortmund Luftbarkeitssteuer statt der veranschlagten 170 000 Mark 450 000 Mark, das sind zweihundertachtzigtausend Mark mehr als vorgelesen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 8. Juli. Infolge Kabelbruches war Brühl und Umgebung seit gestern abend ohne elektrischen Strom. Die angeschlossenen Werke hatten daher heute Vormittag unliebsame Betriebsstörungen. Erst nach 1 Uhr war die Stromversorgung behoben.

Daß vom Kameradschaftlichen Kriegerverein am vorigen Sonntag veranstaltete Wohltätigkeitskonzert erfreute sich trotz des schönen Wetters eines guten Besuches. Galt es doch ein leichtes Schicksal zu bezeugen, um unsern langgeheulenden Kriegsgefangenen einen würdigen Empfang bereiten zu können. Aber auch das reichhaltige Programm und die Namen der Mitwirkenden luden ein. Frau Dr. Kehler, Köln (Sopran), Frä. Niele Duelling, Köln (Geige), Frä. Kläre Amberger, Straßburg (Klavier) und Herr Rechtsanwalt Hans Wied, Brühl (Klavier) erfreuten das aufmerksame Publikum mit ihren künstlerischen Darbietungen. Es hieß, den aus Blumen edler Art gewundenen musikalischen Kranz zerpflücken, wenn man die einzelnen Leistungen abwägen wollte. Doch können wir es nicht unterlassen, die hervorragenden Leistungen von Frä. Duelling auf ihrer klavierspielerischen besonders zu erwähnen. Die laubende Technik und der feinsinnigste Ton bewiesen auch hier ihren Können auf. Die durch Erkrankung des Herrn Walrin entstandene Programmlücke wurde in dankenswerter Weise von Herrn Paul Mania, Köln ausgefüllt, der einige ansprechende Lieder zur Laute vortrug. Erwähnt sei ferner noch, daß infolge des warmen Appells, welchen der Kölner Brüdertopfschneider an die Konzertbesucher richtete, die Tellerkassensammlung den nennenswerten Betrag von 227,80 Mk. ergab. Der Erlös durch Kartenverkauf beziffert sich auf 1504,90 Mk.

Konservatorium der Musik. Die nächste Vorpielführung findet nicht morgen, sondern Mittwoch, den 16. Juli, nachmittags 4,30 Uhr statt. Die Angehörigen der Schüler werden gerne die Gelegenheit benutzen, sich von den Fortschritten der jugendlichen Spieler zu überzeugen.

Abgefahrene Diebe. In den vergangenen Nächten wurde aus verschlossenen Räumen des Sägewerkes Schaa ein wertvoller Treibriemen entwendet. Die Täter sind gefast und werden dem Amtsgericht zugeführt. Auch gelang es einem Polizeibeamten drei Kartoffeldiebe festzunehmen und deren Personalien festzustellen.

Buntes Allerlei

Ein Gespräch aus der Luft. Während eines Vortrages des englischen Majors Erskine Murray über den Gebrauch der drahtlosen Telephonie während des Krieges klang plötzlich durch den großen auf dem Tisch stehenden Empfangsapparat:

„Hallo, sind dort die Hörer des Vortrages von Major Murray?“

„Jawohl,“ antwortete der Major dem Unbekannten.

„Gut,“ klang es weiter zurück, „wir wollen einige Worte mit ihm sprechen.“

„Wer sind Sie?“

„Wir sind zwei Flieger, die in einem Nieuport-Apparat über dem Gebäude fliegen.“

„In welcher Höhe befinden Sie sich?“

„Ungefähr 3000 Fuß. Wir fliegen mit einer Schnelligkeit von 30 Meilen in der Stunde.“

„Wie ist das Wetter oben?“

„Prächtig, wohl etwas kühl. Einen Augenblick.“

„So, danke, wir waren in eine Böe geraten. Können wir etwas für Sie tun?“

„Ja, würden Sie nicht etwas singen?“

„Alles in Ordnung. Hier, hören Sie.“

Einer der Flieger begann mit seiner Tenorstimme ein Lied zu singen. Als er geendet, sagte er:

„Jetzt habe ich aber genug von dem fortwährenden Runddrehen.“

„Warten Sie noch einen Moment,“ wurde ihm aus dem Saal geantwortet. „Meine Zuhörer wollen Ihnen danken für den hübschen Gesang. Können Sie den Applaus hören?“

„Aber sicher. Adio.“

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer.

Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Nachruf.
Samstagabend verschied ein langjähriger Be-
amter meines Hauses
Herr Ingenieur Hugo Greif
in Brühl
Der Verstorbene war über 25 Jahre in meinem
Geschäfte tätig. Ausgestattet mit reichem Wissen
hat er meinem Hause lange Jahre gute und treue
Dienste geleistet. Tüchliche Krankheit hat seinem
Leben ein allzu frühes Ziel gesetzt. Ich bedaure
seinen Heimgang und werde ihm ein treues An-
denken bewahren.
Köln-Deutz, den 7. Juli 1919
Alfred H. Schütte.

Das Sechswochenamt
für unsere liebe Mutter wird am Mittwoch, den
9. ds. Mts. um 8 Uhr in der Pfarrkirche gehalten.
Geschwister Pflaum.
Brühl, im Juli 1919.

Bekanntmachung.
Die Rechnungen der Gemeindefasse von Brühl-Land
für 1918 liegen während 14 Tagen auf dem Rathause,
Zimmer 7, zur Einsicht offen.
Brühl, den 7. Juli 1919.
Der Bürgermeister von Brühl-Land.
Dohr.

Fleischarten-Ausgabe.
Gegen Vorlage der Hausstandsliste und Abgabe der
alten Fleischartenabschnitte werden neue Fleischarten
und Fleischabschnitte an folgenden Tagen ausgegeben:
1) für die Pfarrgemeinde **Badorf**, Mittwoch, den
9. 7. 1919, nachmittags von 2-3 Uhr in der Schule;
2) für die Pfarrgemeinde **Bingsdorf**, Mittwoch, den
9. 7. 1919, nachmittags von 3.30-4.30 Uhr in der
oberen Schule;
3) für die Gemeinde **Verzdorf**, Mittwoch, den 9. 7. 1919,
nachmittags von 3-4 Uhr in der Schule;
4) für die Pfarrei **Kierberg**, Donnerstag, den 10. 7.
1919, nachmittags von 2-3 Uhr in der Schule;
5) für die Pfarrei **Seide-Grubler**, Donnerstag,
den 10. 7. 1919, nachmittags von 3.30-4.30 Uhr in
der Kantine Grubler;
6) für die Gemeinde **Schivadorf**, Donnerstag, den
10. 7. 1919, nachmittags von 3-4 Uhr in der Schule;
7) für die Gemeinde **Vorchum**, Donnerstag, den 10. 7.
1919, nachmittags von 3-4 Uhr in der neuen Schule.
Die angelegten Stunden sind genau einzuhalten.
Brühl, den 7. Juli 1919.
Der Bürgermeister von Brühl-Land.
Dohr.

Aufgebot.
Der Josef Schüller in Bonn, Friedrichstraße 2
hat das Aufgebot des angeblich abhandengekommenen
Sparkassenbuchs der städtischen Sparkasse Brühl Nr. 20265
über 1431.57 Mark ausgestellt auf den Namen des **Theo
Schüller**, Bonn beantragt. Der Inhaber der Urkunde
wird aufgefordert, spätestens in dem auf den
7. November 1919 mittags 12 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht, Sitzungssaal anderaun-
ten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die
Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung
der Urkunde erfolgen wird.
Brühl, den 4. Juli 1919.
Das Amtsgericht Brühl Bez. Köln.

Aufgebot.
Die Witwe Jacob Fröhlich Johanna geb. Zie-
gler in Brühl, Burgstraße 7 hat das Aufgebot des
angeblich infolge Diebstahls abhandengekommenen Ein-
terlegungscheines Nr. 2031 über 600 Mark 5 Pf. Deutsche
Reichsanleihe VI. Ausgabe von 1917, ausgestellt durch die
städtische Sparkasse Brühl am 20. März 1918 auf den
Namen **Jacob Fröhlich** in Brühl beantragt. Der In-
haber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem
auf den
31. Oktober 1919, mittags 12 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht im Sitzungssaal anbe-
raunten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die
Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung
der Urkunde erfolgen wird.
Brühl, den 28. Juni 1919
Das Amtsgericht.

Am 3. Juli, mittags zwischen 12 und 1 Uhr,
wurden zwei unserer Werkbeamten in der Nähe von
Kierberg von drei Männern überfallen, von denen
einer außerordentlich groß war. Ihrer Kleidung
nach gehörten die Männer dem Arbeiterstande an. Einer
von ihnen war mit einem Mantel aus deutschem
Selbstabstoß bekleidet. Den Männern ist ein Betrag
von M. 220.000 in die Hände gefallen.
Für die Wiederbringung sehen wir hierdurch
unter Ausschluss des Rechtsweges eine Belohnung
bis zu 10 Prozent des wiedergebrachten Betrages
aus. Haben mehrere an der Wiederbringung mit-
gewirkt, so befallen wir uns die Verteilung vor.
Angaben bitten wir an das Polizei-Präsidium
(Kriminalabteilung) oder an die unterzeichnete Firma
gelangen zu lassen.

**Rheinische A. G. für Braunkohlenbergbau
u. Brikettfabrikation Abt. Grubler.**

**Dentist
Otto Fiedler**
Breitestr. 132. Telef. A 3176
heutzutage Behandlung

Herrenmodehaus E. Klein
37-39 Breitestrasse **KÖLN** Breitestrasse 37-39
Moderne Herren-Anzüge zu
aus prima Stoffen und prima Zutaten **Fabrik-Preisen**
Gestreifte Hosen u. Fantasiewesten extra billig
Ausländische Regen- u. Wettermäntel, moderne
Façons mit Gürtel, in allen Preislagen auf Lager.

Halte meine Auto-Lastwagen
zum schnellen Transport von Obst und
Gemüse vom Vorgebirge nach Köln und
sonstigen Fahrten, alle innerhalb des
befestigten Gebietes, bestens empfohlen.

Brühler Auto-Lastwagen-Betrieb
Brühl, Bonnstrasse 75a.

Eine große Sendung prima frischefleischende
Gaumen-Biegen
sowie Biegenlammern eingetroffen und preiswert
zu verkaufen.
S. Salm, Pingsdorferstr. 50.

Uhlstr. 58 Brühl Uhlstr. 58
Färberei: Filiale L. Schütz
Fabrik Köln.
Bestklassige Ausführung. Prompte Bedienung.
Lieferung auf Wunsch bei chem. Reinigung und
Trauerfällen in 24 Stunden.

Drucksachen Aller Art
für Handel, Gewerbe und Industrie
liefert gut und preiswert
Buchdruckerei Peter Becher,
Verlag „Brühler Zeitung“
Schloss-Strasse 23. Fernruf 108 u. 109.

Künstliche Zähne
Zahnziehen, Plombieren
— Nervtöten, Umarbeiten von Gebissen —
Goldkronen, Goldbrücken, Spezialität:
Gebisse **ohne** Gaumenplatten
Reparaturen in einigen Stunden. Schonendste
Behandlung. Erstklass. Arbeit. Mässige Preise.
H. & E. Sack, Dentisten
Köln, Blaubach 24, Telefon B 7833
und Rodenkirchen, Hauptstrasse 48 B
gegenüber der Post.

Eichungstermin.
Waagen aller Art, auch unbrauchbare,
werden eichfähig instandgesetzt.
Kaufe auch Waagen und Gewichte.
P. Inden, Köln
Mechtildisstrasse 21 a. Fernruf B 2655

Leder und Schäfte
in allen Sorten zu mässigen Preisen vorrätig
Schnürriemen in Leder u. Stoff
zu engros-Preisen
Alle Schuhmacher-Bedarfsartikel
zu billigsten Preisen
KÖLN, Marzellenstr. 46-48
2 Minuten vom Hauptbahnhof
Das Geschäft ist den ganzen Tag auch
während den Mittagstunden geöffnet.

In dieser Woche
werden in unserem Fabrikbetriebe täglich von 9 bis 12 und von 3 bis 7 Uhr
moderne Herrenanzüge
aus guten Stoffen und prima Zutaten
im Einzel-Verkauf
an Private zu Engros-Preisen abgegeben.
Klein & Bleeker, Herrenkonfektion, Köln
Handelsstätte Mauritius, Eingang Badstrasse, 3. Etage.
Fernruf A 4640.

15 kräftige Rottenarbeiter
zum sofortigen Eintritt gesucht.
**Rheinische Aktiengesellschaft für Braun-
kohlenbergbau und Brikettfabrikation**
Abt. Grublerwerk, Kierberg, Bez. Köln

Mehrere tüchtige
Maschinenschlosser
welche über ihre Gebraucht ein Zeugnis bezeugen werden
zur Instandhaltung von Brikettpressen gesucht. Dasselbe
wird auch ein tüchtiger
Feuerschmied

Rheinische Aktiengesellschaft
für Braunkohlenbergbau u. Brikettfabrikation
Abt. Grublerwerk II bei Kierberg.

Angebende
Schwarzblech-Klempner u. Schlosser
nur kräftige Leute, nicht unter 20 Jahren, für Dauer-
beschäftigung auf Blecharbeit gesucht.
Rantewerth Brühl, Bez. Köln.

1 Pferdeknecht
für landwirtschaftliche Ar-
beiten gegen hohen Lohn
gesucht. Willhof bei Brühl.
Für braven Knaben von
15 Jahren wird Stelle als
Schlofferlehrling
in Brühl oder Umgebung
gesucht, wo er beim Meister
wohnen kann. Angebote an
Lehrer Ganien, Brühl,
Clemens Auguststr. 29 erb.

Leeres Weinflaschen
taufen
Peter Schmitter, Kölnstr. 15
Schlaf-Einrichtung
sowie geb. Möbel zu ver-
kaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.
4 Stück schlafschiffe
Kaninchen
und 4 Stück 3 Mon. alte
zu verkaufen event. mit Stroh
Bingsdorferstr. 98.

Leeres Weinflaschen
taufen
Peter Schmitter, Kölnstr. 15
Schlaf-Einrichtung
sowie geb. Möbel zu ver-
kaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.
4 Stück schlafschiffe
Kaninchen
und 4 Stück 3 Mon. alte
zu verkaufen event. mit Stroh
Bingsdorferstr. 98.

Reparaturen
an Nähmaschinen aller
Systeme. Deutsche Nähma-
schinen-Reparatur-Gesellschaft
Breitestr. 92/98, Tel. A 8228
Frühstück
Seide und Tee
Kräuterhaus
Köln, Blaubach 34.

Küchenmädchen
bei gutem Lohn bald gesucht
Frau Dir. Dr. Flecken,
Brühl, Rheinstraße 17.
Ordnl. Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit
tagelöhner sofort gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Gelegtes Mädchen
mit guten Zeugnissen in klei-
nen herrschaftl. Haushalt
nach Köln gesucht. Besch.
Brühl, Rheinstraße 4.
Braves Dienstmädchen
17-18 Jahre, zur Stütze der
Hausfrau gesucht.
Kierberg-Seide 20.

Ein tüchtiges und sauberes Mädchen
für ganz oder tagelöhner in
besseren Haushalt gesucht.
Königsstr. 18.
Ein properes Mädchen
für kl. Haushalt od. Stunden-
frau gesucht. Königsstr. 43.

In Krathaus nach Köln
tüchtiges Mädchen
gehört. Hoher Lohn, gute
Behandlung. Besch. Frau
W. I. B. Bingsdorf, Ober-
mühle 20 a.

Tücht. zuverläss. Mädchen
für alle Hausarb. in kleinen
Haush. (3 erwach. Pers.)
zum sofort. Eintritt gesucht.
Frau Dir. Dr. Flecken,
Brühl, Königsstr. 20.
Suche sofort ein tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Königsstr. 38, 1. Et.

Möbliertes Zimmer
von Dauermieter zu mieten
gesucht. Wo, sagt die Ge-
schäftsstelle.

Geschäftsraum
auf oder in der Nähe des
Marktes zu mieten oder zu
kaufen gesucht; am liebsten
Gehaus. Offerten unter
V. W. 65 an die Geschäfts-
stelle dieser Ztg.
Suche Haus
mit größerem Garten in
Brühl oder nähere Umgeg.
zu kaufen. Preisliste bis
3000 Mk. Offert. unter A.
B. 66 an die Geschäfts-
stelle.